

Bernhard. O ich lese es in Euren Blicken,
Vater Bruno! der Abgefallene darf nicht hoffen,
Eure Gunst zu erlangen und Eurer Eidam zu wer-
den.

Bruno. Der Himmel ist versöhnt, auch wir
Menschen müssen es sehn! denn wer solche Groß-
muth beweisen kann, dem kann der Himmel nicht
zürnen. Komm an mein Herz, mein Sohn, Du
hast den wahren Glauben, der Dich verzeihen und
dulden lehrt, wo ein anderer sein Herz voll Zorn
und Erbitterung abgewendet hätte. Wir sind im
Herzen einig, und kann ich auch mein Glaubens-
bekenntniß nicht ändern, das mir so lange Jahre
schon die Last des Lebens wunderbar erleichterte,
so werde ich doch das Deinige auch nicht ver-
dammen.

Bernhard. Euren Segen, mein Vater, zur
Verbindung mit meiner theuern Ida.

Bruno. Nimm ihn hin, mein Sohn, und
auch Deines Vaters Segen wird Dir nicht länger
entzogen bleiben. — Und auch Du, meine Ida,
der Himmel segne Dich, wie ich Dich segne.

Und die Glücklichen sanken gerührt und ent-
zückt einander in die Arme und dann an die Brust
des Vaters, der mit Wohlgefallen auf seine Kinder
blickte und ihnen eine helle und segensreiche Zu-
kunft verhieß.

Aber Du, meine Tochter, — sprach er zu Käthli:
— wie soll ich Dir danken, und wie soll ich Dir
Deine liebevolle Pflege vergelten?

Käthli erröthete und erblaßte, denn in ihrem
Herzen regte sich ein gleicher leiser Wunsch und ein
geheimtes Sehnen, und eine stille Trauer verschloß
ihr den Mund; denn was ihr im Herzen glühte,
das durfte sie ja nicht offenbar werden lassen vor
des edlen Ritters Augen. Höher hob sich ihre
Brust und rascher flogen ihre Pulse von der gehei-
men Gluth ihres tiefbewegten Herzens, und eine
Thräne süßer Wehmuth glänzte in dem seelenvollen
Auge.

Was ist Dir? — fragte Bruno. — Aber das
Mädchen war entflohen, denn es ward ihr drinnen
Alles so enge und öde und schauerlich, und sie eilte
hinaus in die freie Natur und klagte ihr Leid dem
verschwiegenen Abendstern.

(Der Beschluß folgt.)

Auf den Beinen seyn.

Ein wohlhabender Kaufmann in H — hatte
Banquerott gemacht. Einige Zeit darauf begegnete
er einem Freunde, der ihn fragte, wie es gehe.
„Sehr gut,“ antwortete er: „ich bin nun wieder
auf den Beinen.“ „„Schon wieder?!““ entgeg-
nete verwundert der andre. „Allerdings,“ versetzte
jener: „ich habe Kutsch und Pferde verkaufen müs-
sen, und muß also jetzt zu Fuße gehn.“

Der Bürger - Gardist.

(Wahr.)

In einer Provinzialstadt paradirte die Bürger-
Miliz. Ein Gardist kam um eine halbe Stunde zu
spät auf den Platz. Da rief ihm der chargirte
Hauptmann im Gefühl seiner militärischen Würde
ernsthaft zu: „Ei ei, lieber M., ist das halb sie-
ben Uhr?“ — M. aber, dem die Parade wie eine
trauliche Bürger-Freude erschien, antwortete behag-
lich lachend und zufrieden mit seiner Wiggabe:
„Herr Gewatter, der Kaffee wollte heute gar nicht
werden.“

St.

Vorfall mit der Messjade.

Um Klopstocks Messjade bat
Mich einst Herr Puff, der Advokat.
Mit Dank ward sie zurückgebracht:
Sie hab' ihm tausend Spaß gemacht.

Ch. L. Noack.

Sylbenräthsel.

Der Sylben erste fliegt geschwinder als ein Pfeil
Und keine Macht der Welt hemmt sie in ihrem
Fluge.
In ihr liegt Lust und Schmerz, in ihr liegt Fluch
und Heil,
Sie widmet ihren Dienst der Wahrheit wie dem
Truge,
Und ward als Eigenthum dem Menschen nur zu
Theil.

Die beiden letzten sind ein wunderliches Wesen,
Das in der Larve nur vor Dir besteht und gilt.
Zum flücht'gen Spielwerk nur erlesen,
Ist sein Gehalt erschöpft und sein Beruf erfüllt,
Wenn das verdunkelte Gebild
Sich klar vor Deinem Blick enthüllt.

Das Ganze stand mit klaren Lettern
Fast jedesmal in diesen Blättern.

Prägel.